

Liebe Gros Segus. Eine Studie über das menschliche Lieben. Von Mina Weber. 8° (126 S.) Habelschwerdt 1931, Frankes Buchhandlung. M 4.—

Das Wertvolle an der Schrift ist nicht die wissenschaftliche Seite. Hier hätte die Verfasserin die vielen Zitate ruhig weglassen sollen. Auch geht ihre Abhängigkeit von einer gewissen phänomenologischen Art (Scheler, Hildebrandt) der Übersteigerung der Selbstständigkeit des Geistigen zu weit. Endlich scheint die Verfasserin an einigen Stellen in der Gefahr, die Andersartigkeit von Liebe Gros Segus beim Mann und bei der Frau zu einer Frage des Grades zu machen (73 111). Das eigentlich Wertvolle ist vielmehr das, was durch diese Abhängigkeiten und Anlehnungen zum Trost sich durchsetzt: das feine, unmittelbare Gefühl für die Frage der unterscheidenden Eigenständigkeit der Frau und ihres erziehligen Einflusses auf den Mann. Wir würden darum für eine Neuauflage der schönen Schrift raten, die gesamte Wissenschaftlichkeit herauszuwerfen und unbekümmert aus der eigenen Sicht heraus, frei von verkrustenden Termini, zu schreiben. Denn in diesen Fragen wird auch alle Wissenschaft nur so viel wert sein, als sie die unmittelbare Nüchternheit und nachtwandlerische Unbeirrtheit des Instinktes einer — unverbildet mütterlichen Frau hat.

E. Przywara S. J.

Volkskunde

Nationale und internationale Volkskunde. Von Univ.-Professor Dr. Georg Schreiber. (Forschungen zur Volkskunde. Heft 4/5.) 8° (211 S.) Düsseldorf 1930, Schwann. M 7.—

Dieses Buch hat einen eigenen Reiz. Es gleicht einer Eingangshalle in ein neues Bestium, in das Reich der „frohen und fröhlichen Wissenschaft“ der Volkskunde. Die meisten der zahlreichen, knappen Kapitel reißen Aufgaben auf, die vor dieser jungen Wissenschaft liegen. Mit Freuden vernehmen wir, daß das Verständnis für sie in starkem Vordringen ist. Geht ihr auch noch der Lehrstuhl an der Universität, so hat sie sich doch schon die Pädagogische Akademie in Preußen erobert und ist in Preußen, Baden, Danzig und Hamburg in den Unterrichtsplan der höheren Schulen eingedrungen. Schon 1928 hat die Fuldaer Bischofskonferenz die Mitarbeit der katholischen Geistlichen bei der deutschen Volkskundeforschung besonders warm empfohlen. Auch den früheren Bibliothekar Achille Ratti finden wir unter den volkstündlichen Mitarbeitern im Gebiete

der Mailänder Kirche. Aus dem Abschnitt über die kirchliche Volkskunde geht klar die innige Verflechtung von Kirche und Volkstum und die Bedeutung der Pflege des letzteren auch für das kirchliche Leben hervor, und aus dem Abschnitt über die internationale Volkskunde ersehen wir, wie gerade die Volkstumspflege die Völker nicht trennt, sondern die Kostbarkeiten ihres Eigenbesitzes zu einem frohen gemeinsamen Bilde zusammenfügt. Der Verfasser führt des weiteren in die augenblicklichen Aufgaben und Unternehmungen ein, so besonders in die Vorarbeiten zum Atlas der deutschen Volkskunde. Er gibt Aufschluß über die verschiedenen Bemühungen, den Inhalt des Volkstumsbegriffes zu umschreiben und gegen verwandte Begriffe abzugrenzen. Im Anhang ist u. a. der Fragebogen der Kommission für den Atlas der deutschen Volkskunde beigelegt.

E. Noppel S. J.

Volkswirtschaft

Scholastik, Puritanismus und Kapitalismus. Eine vergleichende dogmengeschichtliche Übergangsstudie von J. B. Kraus S. J. 8° (IV u. 330 S.) München u. Leipzig 1930, Duncker & Humblot. M 14.—

Die Arbeit zielt nicht auf eine Durchsättigung von „reinen“ hypothetisch gesetzten Kategorien mit geschichtlichem Erfahrungsmaterial, was vielleicht gewisse Methodenpuritaner von einer dogmengeschichtlichen Studie erwarten, sondern greift geschichtlich vorgefundene, in einer Tatsachenwelt verwirklichte Kategorien auf, analysiert ihre Struktur und verfolgt deren zeitgeschichtliche Wandlungen im Zusammenspiel von „Geist und Wirklichkeit“. Dem Buche kommt es nicht darauf an, in dem ewig alten Streit über den Primat von Ideal- und Real-faktoren für die eine oder andere Richtung Partei zu ergreifen oder glatte „Dogmenlinien“ zu zeichnen. Schon die rein geschichtlich orientierte Blicklinie mußte derartige Exkursionen in philosophische Bezirke verbieten. Aber auch ohne „Überbau- und Unterbau“-Konstruktionen, die sich vielleicht ihrer Methodenreinheit rühmen können, hofft der Verfasser die Unbrauchbarkeit der nun landläufigen Typen-segung für Erklärung von Kaufalzusammenhängen erwiesen zu haben. Die übliche Vergrößerung und Verflachung auf dem Gebiete der Religionssoziologie wurzelt letztlich in der Verwechslung der heuristischen und hermeneutischen Funktion des Typus mit kausalen Erklärungsprinzipien.

Wenn das Ergebnis der Untersuchung die These des konstruktiven kapitalistischen

Geistes als unzulänglich erweist, so kann es sich vielleicht nicht der edlen Abkunft reiner Denkforgungen rühmen, darf aber den Anspruch machen, das aus den Tatsachen des wirtschaftlichen und sozialen Lebens gezogene Fazit wiederzugeben. Manchem Leser mag sogar der dem Tatsachenmaterial zugewiesene Raum etwas zu weit gesteckt erscheinen. Wer in dem Buche grundsätzliche Stellungnahme zu den rein in ihrem geschichtlichen Ablauf vorgeführten Problemen sucht oder eine religionssoziologische systematische Behandlung des Fragenkomplexes „Religion und Kapitalismus“ erwartet, verkennet den Charakter dieser vergleichenden Studie, die den Übergang vom mittelalterlichen Wirtschaftskosmos zum modernen systemlosen Wirtschaftsgeschehen in seinen religionssoziologischen Belangen darstellen will. Vollends den Verfasser auf Grund dieser rein zeitgeschichtlichen Befunde zum Kronzeugen in der einen oder andern brennenden Gegenwartsfrage aufzurufen, wie das merkwürdigerweise bereits geschehen ist, heißt ihm zuviel — und unerwünschte Ehre antun.

J. B. Kraus S. J.

Tabakindustrie und Tabaksteuer unter besonderer Berücksichtigung der Zigarette. Von Dr. Adolf Glügler. 8° (VIII u. 516 S. u. Tabellenbeilagen.) Jena 1931, G. Fischer. M 22.—, geb. 24.—

Die Änderungen in unserer Steuergesetzgebung folgen einander so rasch, daß jedes größere Werk Gefahr läuft, bei seinem Erscheinen in manchem schon überholt zu sein. Das ist auch vorliegendem Werk widerfahren, das, Anfang 1931 erscheinend, die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dez 1930 nicht mehr berücksichtigen konnte. (Die Notverordnung vom 26. Juli 1930 ist eingearbeitet; im Schrifttum ist allerdings irrtümlich noch die auf Verlangen des Reichstags wiederaufgehobene Notverordnung vom 16. Juli 1930 aufgeführt.) Da die Tabakbesteuerung sehr weittragende Ausstrahlungen wirtschafts- und sozialpolitischer Natur ausübt, die vielfach in ihrer Bedeutung unterschätzt werden, wenn nicht gar unbekannt sind, ist eine so gründliche Untersuchung, die dem Laien übertrieben erscheinen mag, durchaus am Plage. Trotz der Objektivität des Verfahrens bleibt ein Rest, der — weil auf der Raucherpsychologie beruhend — einer an objektive Daten sich haltenden volkswirtschaftlichen Methode unzugänglich und jedenfalls für den Nichtraucher nicht mehr auflösbar ist.

D. v. Nell-Breuning S. J.

Die Entstehung der deutschen Lohnsteuer als Entsprechungsform zur modernen Kapitalwirtschaft. Von Dr. P. H. Weimar. 8° (85 S.) Bonn 1930, Kurt Schroeder. M 4.—

Das Schriftchen, das der hier (119, S. 487) besprochenen Sammlung angehört, erstreckt die Anwendung der Ritschlschen Lehre von den steuerlichen Entsprechungsformen auf die Lohnsteuer bzw. den Steuerabzug vom Lohn. Man darf nichts Unbilliges von dieser Theorie erwarten; mit weiser Beschränkung erweist sie sich als anregend und fruchtbar. Das beweist auch der vorliegende Fall der Lohnsteuer.

D. v. Nell-Breuning S. J.

Sozialrechtliches Jahrbuch. Herausg. von den Direktoren des Forschungsinstituts für Sozialwissenschaften der Stadt Köln, Brauer, Eckert, Lindemann, v. Wiese; Redaktion Th. Brauer. Bd. II. 8° (VIII u. 210 S.) Mannheim 1931, J. Bensheimer. M 14.—, in Leinen 16.50

Unter Sozialrecht versteht der federführende Herausgeber das sich bildende Recht der sozialen Gruppen, also jenen Rechtsbereich, den J. Meßner der sozialen Gerechtigkeit, wie er sie verstanden wissen will, als eigentümlichen Gegenstand zuweist (vgl. seinen Art. „Soziale Gerechtigkeit“ im Staatslexikon der Görresgesellschaft, 5. Aufl., IV. Bd.). Allerdings ist es nicht nur der Rechtsstoff, der in diesen Jahrbüchern behandelt wird. Es überwiegen die Untersuchungen über die tatsächlichen Verhältnisse der verschiedenen sozialen Gruppen als Unterlage für die werdende Rechtsbildung. Wertvoll sind auch die Beiträge zur Industriepädagogik, bei denen man dem Ingenieur und Praktiker das Wort gegeben hat.

D. v. Nell-Breuning S. J.

Französische Bekenntnisbücher

1. Der Mensch von heute. Von Lucien Romier. Aus dem Französischen übersetzt von Karl Neuscheler. 8° (174 S.) Freiburg 1930, Kampmann. M 5.—
2. En croix. Par André Harlaire. 12° (288 S.) Paris 1928, Plon. Fr. 12.—
3. La chapelle des Saints-Anges. Par Robert Sébastien. 12° (268 S.) Ebd. Fr. 18.—
4. Ce qui était perdu. Par François Mauriac. 12° (268 S.) Paris 1930, Grasset. Fr. 15.—
5. Le Portail Royal (Cathédrale de Chartres). Par René Schwob. Mit 18 Bildtafeln. 12° (222 S.) Ebd. 1931, Fr. 20.—